

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXIV. Der Mahler.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

ihnen oft lassen abschwagen, und sie gegen einen Apffel vertauschen; Doch müssen wir nicht Kinder bleiben, sondern Gott täglich bitten, daß er uns ie mehr und mehr erleuchten, mit seinem Heiligen Geist regieren, und wachsam und fürsichtig machen, insonderheit, daß er selbst dieses theuren Kleinods, so ihn so viel kostet, Hüter seyn, und es ihm aus seiner Hand nicht reißen lassen wolle. (Johann. X, 28.) Herr Jesu, du Erzhirt 8 und Bischoff meiner Seelen! Du weißt am besten, wie viel eine Seele werth ist; Dis ist kein Kleinod für einen Menschen, sondern allein für dir, darum soll meine Seele nicht mein, sondern dein Kleinod und theuer erkaufftes Gut heißen. Du wirst denn, was dein ist, wohl wissen zu bewahren, daß es dir kein Teuffel nehme.

(2) Baronius Annal. Tom. X. ad. ann. 1000. no. 1. p. 1077.

XXIV.

Der Mahler.

Als Gotthold dazu kam, daß ein kunstfrei- 1
cher und gottseliger Mahler einen jungen Menschen abzubilden im Werck begriffen war, und ihm eine Weile zugesehen hatte, sagte er: Ich weiß nicht, ob ihr leiden kön-
net, daß man bey dieser eurer Arbeit mit euch 2
sprachet, zumahl ich gestehen muß, daß es fast einerley sey, wenn man einem Gelehr-

Uu 5 ten

- ten in seinem Nachsinnen, und einem Mahler in seinem Bilden zuredet, weil das Gemüth dadurch von seinem Fürhaben abgewandt, und irre gemacht wird: Wie aber jener antwortet: Er könnte es gar wohl leiden, und weil er sich von ihm keiner andern, als zur Gottseligkeit und Besserung gerichteten Reden versichert hielte, würde es eine selige Abkehr des Gemüths seyn, wann ihm einige oder andere gute Erinnerung ins
3. Herz gebildet würde. Hierauf fuhr Gotthold fort: Ihr wisset, was der Geist Gottes sagt: Christus Jesus sey uns nicht allein zum Gnaden-Stuhl, (Rom. III, 25.) sondern auch zum Fürbild, (1. Petr. II, 21.) vorgestellt, und für die Augen gemahlet. (Gal. III, 1.) So ist nun Jesus das Original, das wir nach dem Leben in unserm Leben abbilden sollen: Gott hat uns verordnet, daß wir sollen gleich seyn dem Ebenbilde seines Sohns, (Rom. VIII, 29.) Die Christen müssen lauter schöne Bilder werden, mit welchen Gott sein Haus ausschmücken will: Welches aber dem Bilde seines Sohnes nicht ähnlich ist, das wird verworffen. Etliche Leute machen viel Wesens von dem Bilde, welches unser Erlöser dem Abgarus, dem Könige zu Edessa, soll zugeschicket haben; und berichten, daß erstgemeldter König einen Mahler gesandt,

gesandt unsern Heyland nach dem Fleisch
 abzubilden; als aber derselbe sein Antlitz,
 für dem hellen Glanz, den es von sich gab,
 nicht anschauen, und es also nicht machen
 konte, habe der HErr ein Tuch an sein heiliges
 Angesicht gehalten, und darinn selbiges
 eigentlich abgedrucket, welches man auch
 noch vermeynet an einem Ort zu haben, und
 es in grossen Ehren hält. (a) Allein wilt du
 wissen, wie Christus ausgesehen, und wie er
 eigentlich gestalt gewesen, so siehe an einen
 seiner rechtschaffenen Nachfolger, dem wird
 die Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth,
 Keuschheit, Mäßigkeit, und andere göttliche
 Tugenden aus den Augen leuchten, und
 hierinn ist sein rechtes Bild, um welches wir
 am meisten müssen bekümmert seyn. Wie
 nun ein Mahler durch stetiges und vielfältiges
 Anschauen erstlich muß ihm ein Gesicht
 in sein Herz bilden, oder in sein Gemüthe
 fassen, und es hernach, so viel ihm möglich,
 mit Farben auf dem Tuch fürstellen, also
 muß das Bild Jesu Christi zuerst durch
 den Glauben ins Herz gefasset, und hernach
 im heiligen Leben, und Liebes-vollen gottse-
 ligen Wandel ausgebildet werden: Hie-
 rum muß alle Augenblick, und bey allen
 unsern Verrichtungen, unser Herz auf Je-
 sum gerichtet seyn, wie denn ein berühmter
 Gotts-Gelehrter (b) wohl gesagt: Ein⁷
 rechter

„rechter Christ kan keine Stunde in dieser
 „Welt zubringen, da er nicht an seinem Hey-
 „land gedencke. Denn er ist unserer Selig-
 „keit Anfang, Mittel, und Ende, und wo ein
 „Christ gefunden wird, der viel Stunden
 „kan vorüber gehen lassen, darinnen er sich
 „des HErrn Christi nicht erinnere, so wisse
 „er, daß sein Christenthum halb Ding ist,
 „und er Christum nie hat lernen recht lieb
 8 haben. Wo nun das Bild Jesu im Her-
 zen ist, da wird sichs auch in allen Worten,
 Wercken, und Geberden ereugen. Man
 muß auch bey dieser Arbeit nicht überdrüs-
 sig und kleinmüthig werden. Ein Bild
 wird nicht auf einmahl, sondern allmählig,
 nach oft wiederholtem Anschauen, und ge-
 machsamer Auftragung der Farben, endlich
 verfertiget: Also hat ein Christ sein Lebe-
 lang damit zu thun, daß er seinen Erlöser in
 sein Herz fasse, und in seinem Leben abbilde;
 Ach wie oft wird er in dieser Arbeit gehin-
 dert; Wie manchemahl wird, was er mühs-
 sam bearbeitet hat, verderbet! (c) Doch
 muß man den Muth nicht sincken lassen:
 Im irren lernen wir, und die Vollkom-
 menheit wird aus der Unvollkommenheit
 9 gebohren. Ach HErr Jesu! Nimm vor-
 lieb mit unserm Lehrwerck und gutem Wil-
 len, und bilde dich selbst in unserm Herzen,
 daß du auch äußerlich an unserm ganzen
 Wandel mögest erkandt werden! (a) Ba-